

NEIN zur Schließung des Autonomen FrauenLesbenzentrums

Das Autonome FrauenLesbenzentrum blickt auf eine 25 jährige Geschichte zurück. Der Verein hat sich mit dem Ziel der „Emanzipation der Frau“ gegründet. Die Landespolitik, mit einem konservativen und vordergründig wirtschaftspolitisch ausgerichteten Menschenbild, hat einen ausschließlichen Ort für Frauen seit Anbeginn als unnötigen Ort der Subversion gesehen.

Nur durch den politischen Willen einiger Landes- und StadtpolitikerInnen und mit Unterstützung der Frauenministerin Johanna Dohnal ist es gelungen für das Autonome Frauen(Lesben)zentrum öffentliche Gelder und damit die Anerkennung zu erlangen, dass Orte ausschließlich für Frauen sowohl eine gesellschaftspolitische als auch eine öffentliche Relevanz haben.

Mit den Inhalten der autonomen (und damit einer parteiunabhängigen) Frauenbewegung haben sich auch die Schwerpunkte des Autonomen FrauenLesbenzentrums verändert.

Von der Emanzipation der Frau über die Auseinandersetzung zu geschlechtlicher und sexueller Identität hin zu Themen von lesbisch-queeren Fragestellungen finden und fanden im Autonomen FrauenLesbenzentrum Diskussionen, Veranstaltungen und Strukturveränderungen statt. Die Frauenbewegung als Motor von gesellschaftspolitischen Veränderungen, deren Inhalte nach 40 Jahren auch ein Familien- Frauen- und Gesellschaftsbild konservativer, christlich-sozialer Parteien beeinflussen, findet ihre Diskussionsräume in Orten wie dem Autonomen FrauenLesbenzentrum.

Das Autonome FrauenLesbenzentrum finanziert sich zur Hälfte aus Spendengeldern, Mitfrauenbeiträgen, Veranstaltungen und ehrenamtlicher Arbeit. Ehrenamtlichkeit wird und wurde in Tirol sowohl auf sozial- als auch kulturpolitischer Ebene als ehrwürdiger Arbeitsgrundsatz verhandelt. Ehrenamtlichkeit scheint jedoch nur in bestimmten Kontexten als vorbildliche, öffentliche Leistung honoriert zu werden. Vereine, die sich einer Förderung emanzipativer politischer Ideen verschreiben, werden in diesem politischen Konzept ausgehungert und an den Rand gestellt. Demokratische Strukturen jedoch leben von der Vielfältigkeit der Diskurse, der Blickwinkel wie der Berücksichtigung pluraler Lebensbedingungen.

Tirol versteht sich als ein Tourismuszentrum - weltoffen, modern, international. Kurzfristig und an Ausgrenzung angelegte Politik- und Gesellschaftskonzepte widersprechen diesem Selbstkonstrukt in seiner alltäglichen Praxis. Weltoffenheit zeigt sich im Zugang zu Öffentlichkeit für Minderheiten, Minderheitenrechten, in der Förderung nicht mehrheitsfähiger Positionen wie in der Unterstützung subkultureller Kontexte. Ein wesentlicher Aufgabenbereich der öffentlichen Hand

ist u.a. auch die Erhaltung und Subventionierung von Orten, an denen Auseinandersetzungen geführt werden können, die sich nicht am mainstream orientieren.

Der Schritt den Sie, Frau Frauenlandesrätin, mit der Streichung einer Subvention in der Höhe von € 6.500,- setzen, ist finanzpolitisch nicht zu argumentieren. Dieser Betrag ist selbst im geringen Budget des Referats unbedeutend.

Unbedeutend jedoch ist nicht die Auswirkung auf das politische und kulturelle Klima in Tirol.

Das Autonome FrauenLesbenzentrum bietet seit 25 Jahren für kultur- und kunstproduzierende, politisch interessierte und engagierte Frauen und Lesben, für sozialpolitische und wissenschaftlich arbeitende Frauen, Lesben, Transgender, für Handwerkerinnen, Mütter und Töchter einen unkompliziert zugänglichen und kostenlosen Ort, eine Basis des Austausches, Möglichkeiten sich zu Treffen, zu informieren, Ideen zu entwickeln, beraten zu werden, einen bedeutenden kulturellen und politischen Ort, jenseits von Veranstaltungen und Konsumzwang.

Das Autonome FrauenLesbenzentrum ist Lobbyismus für Frauen.

Frau Landesrätin, Herr Landeshauptmann: Nein zur Streichung der Subvention, setzen Sie sich für den Erhalt dieses Frauenortes und eine Erhöhung des Budgets ein!